

# Wolkenkratzer

»Wonderful Town« im neuen Haus der Staatsoperette Dresden



Abb. oben:  
Ruth (Sarah Schütz) wird bei einem Interview mit der brasilianischen Marine (Herren des Balletts) zum »Conga-Tanzen genötigt  
Foto: Stephan Floß

## Wonderful Town

Leonard Bernstein / Betty Comden / Adolph Green / Joseph Fields / Jerome Chodorov  
Deutsch von Roman Hinze

Staatsoperette Dresden  
Premiere: 22. Dezember 2016

Regie ..... Matthias Davids  
Musik. Leitung .... Peter Christian Feigel  
Orchestrierung ..... Don Walker  
Choreinstudierung ..... Thomas Runge  
Choreographie ..... Melissa King  
Bühnenbild & Videogestaltung ..... Mathias Fischer-Dieskau  
Kostüme ..... Judith Peter  
Lichtgestaltung ..... Guido Petzold  
Dramaturgie ..... Heiko Cullmann

Ruth Sherwood ..... Sarah Schütz  
Eileen ..... Olivia Delauré  
Robert Baker ..... Bryan Rothfuss  
»The Wreck« Loomis ... Marcus Günzel  
Chick Clark, Trent Farraday ..... Gerd Wiemer

Frank Lippencott / Fremdenführer u. a. .... Jannik Harneit  
Appopolous ..... Thomas Bayer  
Helen ..... Anne Schaab  
Mrs Wade .... Silke Richter / Silke Fröde  
Officer Lonigan ..... Hauke Müller  
Speedy Valenti ... Christopher Hemmans  
Fletcher / Danny u. a. .... Dietrich Seydlitz  
Violet ..... Mandy Garbrecht

Ballett & Chor der Staatsoperette Dresden

Wunderschöne Städte gibt es viele. Die sächsische Landeshauptstadt Dresden kann nicht nur mit dem malerischen Elbtal und seiner prächtigen Altstadtsilhouette punkten. Auch künstlerisch kann man hier einiges erleben. Gerade putzt man sich heraus und es kommen zwei neue Musentempel hinzu. Zum einen wird im Frühjahr der sanierte Kulturpalast als Heimat der Dresdner Philharmonie eröffnen. Zum anderen konnte die Staatsoperette ihr bisher abseits gelegenes Haus verlassen, das man seit der Zerstörung Dresdens im Zweiten Weltkrieg bespielte, und ins neu ausgebaute Kraftwerk Mitte ziehen. Das zentral gelegene Industrierelikt aus dem 19. Jahrhundert soll nun zum Kulturkomplex heranwachsen. Neben der Staatsoperette beherbergt es unter anderem das Theater Junge Generation, Räumlichkeiten der Musikhochschule, ein Energiemuseum und eine Partylocation – also alles für einen kulturellen Austauschplatz. Frisch eröffnet, feiert die Staatsoperette im Dezember die erste Musicalpremiere in ihrem neuen 700-Plätze-Saal.

Mit »Wonderful Town«, eigentlich eine Hommage an New York, möchte man auch in Dresden seine Stadt feiern. Und tut dies mit einer Musik, die einfach Spaß macht. Leonard Bernstein bringt in seiner Partitur eine hitverdächtige Nummer nach der anderen. Man hört schnelle und schräge Jazzensembles wie »Swing!«, aber mit »Ohio« und »Ein stilles Girl« auch ruhige, schmeichelnde Balladen. Stets fühlt man Bernsteins rhythmusbetonte und dissonanzenreiche Handschrift, wie man sie mit seinem vier Jahre später entstandenen Publikumserfolg »West Side Story« verbindet. Man spürt aber auch die Prägung durch seine früheren Musikkollegen wie George Gershwin und hört den damaligen Broadway-Zeitgeist von Cole Porter oder Irving Berlin mitschwingen. Zusätzlich kann man

schon kommende Stile à la Andrew Lloyd Webber oder Stephen Sondheim erahnen. In Bernsteins von Don Walker wunderbar instrumentierter Musik hat jeder Moment seinen eigenen Charakter, der von witzigen, textbetonten Nummern, über reinen Sprechgesang bis hin zu schwelgerisch, volltönenden Phrasen reicht. Damit gerät man nie in die Falle der Eintönigkeit und zeigt in jeder zum Kitsch tendierenden Nummer doch ein Augenzwinkern. Das Orchester der Staatsoperette spielt unter der Leitung von Peter Christian Feigel jede Nuance der Partitur mit Freude und Engagement, die die Zuschauer spüren. Der wohltonende Klang verbreitet sich im Theaterraum und ist jederzeit bis zum kleinsten Nebensatz der gelungenen Neuübersetzung von Roman Hinze klar verständlich. Dazu trägt wohl die eigens für Musicalaufführungen eingebaute Akustikkonstruktion an den Saaldecken bei. Hier wird durch aufblasbare Kissen der Klang absorbiert und damit die Nachhallzeit heruntersetzt, die technisch abgenommene Produktionen stören würde. Das Ergebnis kann sich hören lassen, Abende mit so gut ausgesteuertem Klang erlebt man nur selten.

Neben der großartigen Musik ist das Musical leider sehr vom Muff der 50er Jahre umgeben. Die Liedtexte schrieben Betty Comden und Adolph Green, das Libretto Joseph Fields und Jerome Chodorov. Nach dem üblichen Broadwayprozedere erlebte das Stück im Januar 1953 seine Uraufführung und kam darauf im Februar an den Broadway.

Die Story ist recht uninteressant und vorhersehbar. Die beiden Schwestern Ruth und Eileen aus der Provinz kommen nach New York, um dort ihr Glück zu machen. Die blonde Eileen ist der Männerschwarm schlechthin, angelt sich täglich Verehrer und kann sogar die Beamten bei einem kurzen Gefängnisaufenthalt so bezirzen, dass der Ausflug sehr erträglich wird. Die brünette Ruth hingegen

ist eher zurückhaltend und träumt von einer Karriere als Schriftstellerin. In der Stadt treffen sie unzählige Menschen, mit denen sie allerlei komische Episoden erleben. Schließlich wird aber doch klar, dass Ruth den verehrten Verlagsangestellten bekommt und die Liebe gefeiert wird.

Man setzt bei der Dresdner Inszenierung etwas zu sehr auf eine übertrieben klare Erzählstruktur der banalen Geschichte, sodass der Abend leider keine neuen Maßstäbe setzen kann. Dabei hätte man mit dieser wunderbar gearbeiteten Produktion dazu jedes Potenzial. Alle Beteiligten glänzen mit ihrer Begeisterung und ihrem Engagement in der Inszenierung von Matthias Davids. Dieser bringt viel Witz und Tempo in das choreographisch geprägte Bühnengeschehen. Dafür zeichnet Melissa King verantwortlich, in deren temperamentvollen Choreographien bis zu den Chorpartien alle energiegeladener über die Bühne fegen. Dazu zeigen die Hauptpersonen, allen voran Sarah Schütz, mit dem Ballettensemble nahezu akrobatisches Können, wenn sie sich gegenseitig herumwirbeln. Das Bühnenbild von Mathias Fischer-Dieskau passt sich mit seinen dreh- und verschiebbaren Hochhauselementen dem Spieltempo an und ermöglicht rasche Ortswechsel, die sich wunderbar in Spiel und Tanz einfügen. Gutes Timing beweist auch Guido Petzold mit seiner effektvollen Lichtgestaltung.

Das Ensemble reiht sich in diese bemerkenswerten Leistungen ein. Sarah Schütz als Ruth Sherwood ist der Star des Abends und besticht mit ihrer Präsenz und

ihrem Tanz, kann die gleiche Power aber auch in ihren, sehr vom Sprechen geprägten, Gesang legen. Ihre blondlockige Schwester Eileen spielt Olivia Delauré, die sich glockenklar in die Höhen ihrer Partie schrauben und genauso gut ihr Tanzbein schwingen kann. Bryan Rothfuss kommt in seiner Rolle leider nicht in die optimalen Lagen seiner weichen, warmen Stimme. Dafür bringt er viel Energie in seine Darbietung von Robert Baker ein. Das Stück wartet mit zahlreichen weiteren Rollen auf, die leider nicht alle persönlich erwähnt werden können, aber wunderbar von dem frisch agierenden Ensemble, komplettiert von Chor und Ballett der Staatsoperette, erfüllt werden.

Dass man eine solche kunstvolle und exakte Musicalvorstellung in einem Repertoirehaus erleben kann und dieses einen Schwerpunkt auf die sogenannte »leichte Muse« gesetzt hat, macht Dresden wirklich zur »Wonderful Town«. Der Abend ist ein Beispiel für gleich zwei hoffentlich wegweisende Projekte: Man sollte das Repertoire an Bernsteins Musik auch abseits der »West Side Story« entdecken. Und in Zeiten von Subventionskürzungen entstehen glücklicherweise immer noch neue Theaterbauten, die ihren eigenen Beitrag zur Kulturlandschaft geben können. Bleibt nur zu hoffen, dass der neue Saal immer bis auf den letzten Platz gefüllt ist wie zu dieser sehenswerten Musical-Premiere.

Tim Weber

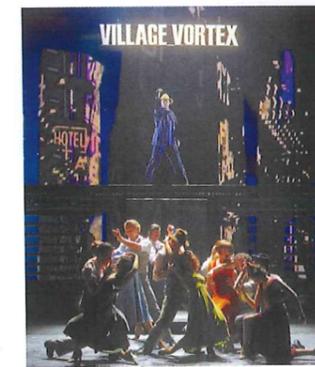


Abb. oben:  
Im Club von Speedy Valentin (Christopher Hemmans, oben) finden am Ende die Paare zusammen

Abb. unten von links:  
1. Frisch in New York, landen Eileen (Olivia Delauré, l.) und Ruth (Sarah Schütz, r.) in einer miserablen Kellerwohnung und träumen von ihrer Heimat »Ohio«  
2. Robert Baker (Bryan Rothfuss) sucht »Ein stilles Girl« und verliebt sich unversehens in Ruth  
3. Wegen Ruhestörung in Arrest, wickelt Eileen (Olivia Delauré) mit Charme die Polizisten (Herren des Chores) um den Finger  
4. Außer, dass sie »Gut im Football« waren, haben es »The Wreck« Loomis (Marcus Günzel) und seine Sportfreunde (Ballett) nicht weit gebracht  
Fotos (5): Stephan Floß

